

Nicht nur Maulwürfe machen Hügel ...

Nicht jeder Hügel im Garten oder in der Landschaft ist ein Maulwurfshügel. Manchmal stecken hinter den Haufen auch Wühlmäuse oder andere Arten wie die scheue Ährenmaus. Doch muss man nicht warten, bis die tierischen Baumeister ihren Kopf herausstrecken, um zu wissen, wessen Wohnort man gerade vor sich hat – zumeist ist dies bereits an der Bauart zu erkennen.

In Österreich leben zahlreiche Tierarten, die in weit verzweigten Gängen unter der Erde leben. Bei ihrem typischen Grabverhalten bilden sich charakteristische Hügel, die frische Luftzufuhr in den oft sehr langen Tunneln ermöglichen.

Maulwurf – der wohl bekannteste Hügelbaumeister



© pixabay

Der wohl bekannteste Tunnelgräber Österreichs ist der Europäische Maulwurf, *Talpa europaea*, der in einer Vielzahl an Lebensräumen vorkommt: unter anderem in Laub- und Mischwäldern, Wiesen, Magerrasen und Gärten. Er gehört, wie auch der mit ihm verwandte Igel oder die Spitzmaus, zu den

Insektenfressern, *Eulipotyphla*. Er ernährt sich jedoch nicht nur von Insekten, sondern besitzt einen vielfältigen tierischen Speiseplan. Seine Leibspeise sind Regenwürmer und diverse bodenbewohnende Insektenlarven, darunter auch unliebsame Arten, wie beispielsweise dicke Larven von Maikäfern oder Gartenlaubkäfern, die unter typische „Gartenschädlinge“ fallen. Die Hügel des Maulwurfs sind meist hoch und sehr gleichmäßig und bestehen aus feiner Erde. Sie sind rund bis kegelig geformt. Mit seinen kräftigen, schaufelartigen Vorderbeinen häuft der flinke Gräber seine Hügel für gewöhnlich in relativ gleichmäßigen Abständen an. Oftmals ordnet er sie auch in einer Linie an. Manches Mal befinden sich an den Hügeln Teile von Insektenpanzern – Reste seiner Mahlzeiten. Maulwurfshügel findet man das ganze Jahr über. Im Winter prägen besonders große Haufen, die sogar über die Schneedecke ragen können, das Landschaftsbild.

Wühlmaus – die zurückhaltendere Hügelbaumeisterin



© Luise Losert

Wühlmäuse, wie die Große Wühlmaus, *Arvicola terrestris*, oder die Ostschermaus, *Arvicola amphibius*, leben vor allem auf Wiesen, Weiden und in Gärten mit steinarmen Böden in tiefen Schichten. Die Ostschermaus findet man häufig entlang von Gewässern wie Gräben, Bächen oder Flüssen – was bereits ihr lateinischer Name, *Arvicola amphibius*, verrät. Anders als der Maulwurf ernähren sich Wühlmäuse

überwiegend pflanzlich. Auf ihrem Speiseplan stehen Körner, Samen, Grünpflanzen und Früchte. Die von Wühlmäusen erzeugten Erdhügel unterscheiden sich deutlich von denen des Maulwurfs. Sie sind meist flacher, länglicher und insgesamt unregelmäßiger geformt. Die mit ihren starken Nagezähnen in den Boden gegrabenen Gänge enden meist in nur wenigen größeren Hügeln. Daneben werden zahlreiche kleinere Haufen gebildet. Das Erdmaterial ist häufig mit Wurzelresten oder Grasteilen vermischt. Charakteristisch sind zudem Spuren in der unmittelbaren Umgebung des Baues: Neben Wühlmaushügeln sind Pflanzen oftmals welk. Ebenso findet man neben ihren Haufen lückenhafte Vegetationsstellen oder abgefressene Pflanzenteile. Größere Erdhügel häuft die Art meist zwischen Sommer und Herbst an, im Winter entstehen kaum neue Haufen.

Ährenmaus – seltener Winzling mit riesiger Gemeinschaftswohnung



© Asta Fischer

Die Ährenmaus, *Mus spicilegus*, ist eine eher seltene Mausart, die vor allem Lebensräume mit dichter und ungestörter Vegetation bevorzugt. Sie besiedelt unter anderem Hecken, Wegränder sowie extensiv genutzte Felder im Tiefland. In Gärten ist sie daher nur seltener Gast. Auch sie ernährt sich hauptsächlich von Samen, Körnern, Grünpflanzen und Früchten. Ihr Baustil ist auffällig: Mehrere Tiere arbeiten gemeinsam

an einem großen Hügel, der gleichzeitig als Vorratslager und Winterquartier dient. Der Bau beginnt meist im Spätsommer – häufig ab August – und kann zwei bis drei Wochen dauern. Die Hügel bestehen zu einem großen Teil aus gesammelten Samen, Getreidekörnern und Fruchtständen aus der Umgebung. Darüber werden trockenes Gras, Laub und schließlich eine dicke Erdschicht gehäuft. Je mehr Tiere am Bau beteiligt sind, desto größer der Ährenmaushügel. Im Winter leben die Mäuse im Inneren dieses Bauwerks, während sie im Frühjahr und Sommer meist einfachere unterirdische Baue bewohnen.

Hügel in Gärten oder auf Feldern sind nicht immer gerne gesehen, doch sind sie für die Erde in der Regel sehr gesund. Sie tragen zur natürlichen Belüftung und auch zum besseren Ablauf von Wasser bei und können dadurch einen naturnahen Garten noch fitter machen. „Empfehlenswert ist es, einen Bereich im Garten zu definieren, an dem Hügel bestehen bleiben dürfen. Besonders bieten sich dafür ‚wilde Ecken‘ oder wenig gemähte Bereiche an. Dies bringt nicht nur mehr Gesundheit für den Boden und Bewegungsfreiheit für unsere Baumeister, sondern auch geeignete Lebensräume und natürliche Rückzugsorte für Amphibien, Reptilien, Würmer, Insekten und Vogelarten“, sagt Naturschutzbund-Expertin Carolina Trcka-Rojas.

Hügel im Garten entdeckt oder gar einen der fleißigen Baumeister zu Gesicht bekommen? Dann bitte via Foto auf der Citizen-Science-Plattform des Naturschutzbundes www.naturbeobachtung.at oder der gleichnamigen [App](#) teilen.

11.03.2026